

Wort des Pfarrers für die Woche

Der Sonntag „Rogate“ (6. Sonntag der Osterzeit)

Liebe Mitglieder unserer Pfarrei! Liebe Gäste!

Die einen sagen: Da hilft nur noch beten! Die anderen: Was ist schon beten? Sind das nicht doch nur Selbstgespräche? Und selbst wenn ich bete, gehen meine Worte da nicht ins Leere? Eine Antwort bekomme ich sowieso nicht. Dabei nimmt uns der Apostel Paulus, ohne Unterlass zu beten. Im Evangelium sagt Jesus: Wenn ihr betet, plappert nicht wie die Heiden, die meinen, viele Worte machen zu müssen. Und er legt seinen Jüngern das „Vater unser“ ans Herz. Wie kommen wir aus diesem Dilemma heraus?

Wer betet, bringt damit zum Ausdruck, dass Gott ist, dass er ihn ernst nimmt und ihm auch etwas zutraut, ohne über ihn verfügen zu können. Gott bleibt immer souverän. Er ist kein Maskottchen, das nach meiner Pfeife tanzt. Zum anderen habe ich einen Adressaten, dem ich immer und überall alles sagen kann, was mich bewegt. Das verschafft mir Ruhe und Gelassenheit in jeder Lebenslage. Vielleicht gibt mir Gott doch Antwort, nur anders als ich es erwartete!

Unser Gebet kann viele Inhalte haben. Es gibt Bitte, Lob, Dank, Klage und auch Anklage. Die Psalmen und die Propheten können ein Lied davon singen. An erster Stelle sollte immer der Lobpreis stehen, weil Gott als Gott allen Lobes wert ist, dann dürfen wir auch die anderen Anliegen ins Wort heben.

Der zurückliegende Sonntag trägt den Namen „Rogate“: Bittet, betet! In den Tagen bis Christ Himmelfahrt tut das die Kirche auch. Sie legt sozusagen Christus, der zu seinem Vater zurückkehrt, von dem er ausgegangen ist, alles ans Herz, was ihr wiederum auf der Seele brennt: alle Nöte, Ängste, Bitten und Sorgen der Christen und der gesamten Menschheit. In den Tagen zwischen dem Sonntag Rogate und Christi Himmelfahrt feiert die Kirche die sog. Bittmessen, und in manchen ländlichen Gegenden gibt es Bittprozessionen und wird der Segen Gottes erteilt und erbeten mit dem Allerheiligsten oder einem Segenskreuz mit Kreuzpartikel.

Eines ist aber ganz sicher: Gott braucht das alles nicht, aber wir brauchen es. Wir können ihm durch unser Tun und Bitten nichts hinzufügen. In einer Präfation heißt es: „Du bedarfst nicht unseres Lobes, es ist ein Geschenk deiner Gnade, dass wir die danken. Unser Lobpreis kann deine Größe nicht mehren, doch uns bringt er Segen und Heil durch unseren Herrn Jesus Christus.“

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das zu beten vermag, weil es gottesfähig und zugleich gottesbedürftig ist. Er kann sich auf ein absolutes Du hin übersteigen, weil er mit Vernunft und Verstand ausgerüstet ist, um Gott zu erkennen.

Nur der Mensch hat Sprache, Kultur und Religion. Und das macht den Unterschied. Andererseits kommt Gott dem Menschen entgegen durch das, was wir Offenbarung nennen, die Selbstmitteilung Gottes in der Geschichte, die ihren Höhepunkt und ihre Vollendung findet in der Inkarnation, in der Menschwerdung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus.

Und hier schließt sich der Kreis. Der, der vom Vater ausgegangen ist, kehrt zum Vater zurück mit all den Anliegen, die wir ihm mit „auf die Reise“ geben. Und was bekommen wir dafür? Den Heiligen Geist als Tröster und Beistand, den er uns zu Pfingsten sendet, um uns in die volle Wahrheit Gottes zu führen, wie er selbst gesagt hat. Deshalb können wir auch Zeugnis ablegen, jedem Rede und Antwort stehen über unseren Glauben und die Gebote Gottes halten. So ist christliches Gebet immer Gebet im und durch den Heiligen Geist zur Ehre Gottes und zum Heil und Segen der Welt.

Das tut mit Ihnen und für Sie nicht nur am Sonntag „Rogate“
Ihr Pfarrer Armin Kensbock